

© **Schwerpunkt »Zusammen arbeiten«**

Zeigen, dass es geht

Seit bald 25 Jahren ist NEULAND Pionier und Impulsgeber für eine besonders artgerechte bäuerliche Tierhaltung

von Jochen Dettmer und Torsten Walter

Der NEULAND-Verein für tiergerechte und umweltschonende Nutztierhaltung ist ein Kind der 1980er-Jahre und ein Beispiel dafür, was Bauern, Vermarkter, Verbrauchervertreter, Umweltschützer, Tierschützer und Menschen, die im Blick haben, welche Auswirkungen die europäische Agrarpolitik für Bürger in anderen Erdteilen hat, durch ihre Zusammenarbeit erreichen können. Gemeinsam war den Trägerverbänden ursprünglich das Unbehagen über die negativen Folgen der zunehmend intensiven und industrialisierten Landwirtschaft für Mensch, Tier und Natur. Mit NEULAND schufen sie ein Qualitätsfleischprogramm, das es Bauern ermöglichte, sich dem Trend »Wachsen-oder-Weichen« entgegenzustellen, und das Bürgern, denen eine artgerechte Tierhaltung am Herzen liegt, eine Alternative zu den Produkten aus konventioneller Intensiv-Tierhaltung bot. Immer wieder hat der kleine Verein – im Interesse seiner Trägerverbände – Neues gewagt und gezeigt, dass artgerechte Tierhaltung und umweltschonendes Wirtschaften in der Landwirtschaft möglich sind – und das seit mehr als zwanzig Jahren. NEULAND steht bis heute für besonders artgerechte Tierhaltung und sichert derzeit rund 200 bäuerlichen Familien ihr Einkommen.

Die Entstehungsgeschichte des NEULAND-Qualitätsfleischprogramms ist stark verwurzelt mit der agrarpolitischen Diskussion Mitte bis Ende der 1980er-Jahre.¹ Die landwirtschaftliche Erzeugung und der Strukturwandel standen damals stark in der gesellschaftlichen Kritik:

- Die Tierschutzorganisationen kämpften gegen die tierquälerischen Auswüchse der agrarindustriellen Erzeugung, insbesondere im Hühner-, Schweine- und Kälberbereich.
- Die Naturschutzorganisationen zeigten bereits seit Jahren die Zusammenhänge zwischen intensiver Güllewirtschaft und Umweltbelastung auf.
- Entwicklungspolitisch engagierte Gruppierungen untersuchten und belegten die fatalen Zusammenhänge zwischen anwachsenden Futtermittelströmen und Hunger und Elend in der Dritten Welt.
- Verbraucherverbände wiesen auf die Qualitätsmängel hin, die als Folgen der Intensivtierhaltung entstehen (PSE-Fleisch, Rückstände).
- Bauernorganisationen wehrten sich gegen die fortschreitende Ruinierung der bäuerlichen Landwirtschaft durch die ungleiche Konkurrenz der Massentierhaltung.

Eine Folge dieser Kritik aus Verbandskreisen war die Formulierung einer gemeinsamen programmatischen Erklärung zur Reform der Agrarpolitik. Im Herbst 1987 verfassten die Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft (AbL), der Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND), der Bundeskongress entwicklungspolitischer Aktionsgruppen – Agrarkoordination (BUKO) und die Verbraucher Initiative die Aachener Erklärung »Bauern und Verbraucher für eine neue Agrarpolitik«.

Im November 1987 folgte die Gründung des Dachverbandes der Deutschen Agraropposition, dem neben den Verbänden der Aachener Erklärung noch zahlreiche kleinere Bauernorganisationen und auch der Deutsche Tierschutzbund (DTSchB) angehörten. Der Dachverband, Vorgänger des heutigen AgrarBündnisses, verstand sich als Bündnis von Bauern und anderen gesellschaftlichen Gruppierungen zur Umsetzung einer anderen Agrarpolitik.

Um nicht nur politische Forderungen zu formulieren, hatten sich einige Organisationen aus diesem Bündnis vorgenommen, »handfeste Agrarpolitik von unten« zu machen. Im Mai 1988 stellten der Deutsche Tierschutzbund und die AbL in Bonn ein Gütesiegel-

programm für »artgerechte, umweltschonende und qualitätsorientierte Schweinehaltung« vor. Erstes Pilotprojekt war »Hellweg-Naturfleisch« im Raum Dortmund/Unna. Im September 1988 wurde der NEULAND-Verein gegründet, der mit der Verabschiedung von konkreten Handlungsrichtlinien und der Vergabe eines Markenzeichens den Grundstein des NEULAND-Programms legte. Der vollständige Vereinsname lautete NEULAND e.V. – Verein für tiergerechte und umweltschonende Nutztierhaltung.

Der NEULAND-Verbund: Vertrauen und Kontrolle

Zum NEULAND-Verbund gehören der NEULAND-Verein, der die Richtlinien vorgibt, die Kontrolle und die Vermarktung.

Der Verein

Die fünf Verbände (AbL, DTschB, BUND, BUKO-Agrarkoordination, Verbraucher Initiative) waren zunächst die ordentlichen Mitglieder des Vereins – gesellschaftspolitische Lobbyverbände, die mit NEULAND ein Konstrukt gründeten, in dem politische Ideen ihre gezielte Umsetzung erfahren sollten. Mittlerweile ausgeschieden sind die Verbraucher Initiative und die BUKO-Agrarkoordination. Die Gründe dafür waren sehr unterschiedlich: neue Themenfelder bzw. zu geringe Personalausstattung.

Wie bei Vereinen üblich stellt die Mitgliederversammlung das höchste Gremium dar. Dort sind die Trägerverbände – als ordentliche Mitglieder – mit ihren Vorsitzenden vertreten. Die Mitgliederversammlung wählt einen Vorstand, der die tägliche Arbeit organisiert und die notwendigen Entscheidungen für das operative Geschäft fällt. Nach wie vor bilden die drei heute noch zu NEULAND gehörenden Trägerverbände gleichberechtigt den NEULAND-Vorstand. Zur Umsetzung der Beschlüsse wurde ein Geschäftsführer eingesetzt. Noch heute arbeitet der Verein mit nur etwas mehr als zwei Vollarbeitskräften (Geschäftsführer und zwei Teilzeitmitarbeiter). Die Bundesgeschäftsstelle befindet sich nach wie vor in Bonn. Daneben unterhält der Verein gemeinsam mit der NEULAND GmbH Bad Bevensen und den Berliner NEULAND-Metzgern ein Büro in Berlin.

Zusätzlich zu den ordentlichen Mitgliedern, den Trägerverbänden, gibt es im NEULAND-Verein die außerordentlichen Mitglieder. Dies sind alle bei NEULAND anerkannten Landwirte und Metzger. Sie haben in den verschiedenen Gremien ein Mitspracherecht, aber keine Entscheidungsgewalt. Landwirte und Metzger, das war schon das Anliegen der Vereinsgründer, sollen jedoch als aktive Mitglieder des Programms an den Entscheidungsvorgängen beteiligt sein.

Neben dem Vorstand existiert als weiteres wichtiges Gremium, das für den Erfolg von NEULAND auch ganz

entscheidend ist, die Bundesrichtlinienkommission. Diese Kommission ist paritätisch besetzt mit Fachleuten der Trägerverbände, die ihr spezielles Fachwissen in die Diskussion um eine »besonders artgerechte Tierhaltung«² einbringen. Im Konsens erarbeiten sie die Handlungsrichtlinien für eine besonders tiergerechte Schweine-, Rinder-, Schaf- und Geflügelhaltung und fördern deren Weiterentwicklung.³

Die Kontrolle

Die Kontrolle der Einhaltung der Richtlinien ist bei einem Programm wie NEULAND unabdingbar. Am Anfang erfolgte diese über eine Kontrollkommission, die der Vorstand eingesetzt hatte. Dass Bauern und Tierschützer sich gemeinsam auf Handlungsrichtlinien geeinigt haben und dass sich Bauern von Tierschützern kontrollieren lassen, war und ist einmalig. 2006 übertrug der NEULAND-Vorstand die Kontrolle an eine externe, unabhängige Kontrollstelle (Gesellschaft für Ressourcenschutz in Göttingen). Die Kontrolle der Kontrolle wird aber weiterhin vom Verein sichergestellt. Somit war und ist der NEULAND-Verein eine Kontroll- und Trägerorganisation für ein Markenzeichen.

Mittlerweile arbeiten rund 200 Betriebe, vor allem in Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen und Baden-Württemberg, nach den NEULAND-Richtlinien. Geschlachtet werden deutschlandweit jährlich circa 23 000 Schweine, 3 000 Rinder und etwa 150 000 Stück Geflügel.

Die Vermarktung

Die zweite Säule des NEULAND-Verbundes ist die Vermarktung. Sie wird seit 1990 rechtlich unabhängig organisiert und ist über Lizenzverträge an die Vorgaben des NEULAND-Vereins gebunden. Als NEULAND gegründet wurde, war dies mit viel Idealismus verbunden, auch mit einigem Wissen über Tierhaltung und Tierschutz, aber die Vereinsgründer hatten noch wenige Kenntnisse über Fleischvermarktung oder Verarbeitung. Deshalb hat es bei NEULAND – der Idee der Gründung von Erzeugergemeinschaften folgend – mehrere unterschiedliche Entwicklungen gegeben. Nachdem einige Versuche, Erzeuger-Verbrauchergenossenschaften zu gründen, gescheitert waren, haben sich neben vereinzelt Direktvermarktern drei Vertriebsgesellschaften herausgebildet, die die Vermarktung der NEULAND-Produkte an Fleischereien und Gemeinschaftsverpfleger übernehmen.

Die größte NEULAND-Vertriebsgesellschaft ist die NEULAND-GmbH Bad Bevensen in Niedersachsen. Sie ist aus einer Erzeuger-Verbrauchergenossenschaft hervorgegangen. Das Besondere an dieser GmbH ist – mit rund 120 Bäuerinnen und Bauern – der hohe Anteil Gesellschafter. Die NEULAND-Bäuerinnen und Bauern müssen Gesellschafter sein, um ihre Produkte über die GmbH vermarkten zu können.

Eine weitere NEULAND-Vertriebsgesellschaft ist die NEULAND-Vertriebs GmbH in Bergkamen/Nordrhein-Westfalen. Dort wird zugleich eine bäuerliche Verarbeitungsstätte betrieben, die sich auf einer gemeinsamen Ökologiestation des Kreises und des Kommunalverbandes befindet. Die NEULAND-Landwirte in Nordrhein-Westfalen sind außerdem in einem wirtschaftlichen Verein zusammengefasst, der der Vermarktung vorgeschaltet ist. Zur Auslastung der Verarbeitungsstätte werden dort auch Bio-Tiere verarbeitet.

Die dritte NEULAND-Vertriebsgesellschaft hat ihren Sitz in Radolfzell/Baden-Württemberg. NEULAND Süd wird von einem selbständigen Unternehmer geleitet. Im Oktober 2011 wurde eine neue Zerlege- und Verarbeitungsstätte eröffnet, angeschlossen an den Metzgerschlachthof Überlingen, der bereits mehrfach mit verschiedensten Preisen ausgezeichnet wurde.

Alle Vertriebsgesellschaften schaffen Arbeitsplätze in der Region und stärken damit auch die regionalen Wirtschaftskreisläufe. Der Verkauf von NEULAND-Produkten erfolgt in erster Linie über Fleischerfachgeschäfte und deren Marktwagen. Vertrieben wird NEULAND-Fleisch über rund 130 Verkaufsstellen (davon 93 Fleischerfachgeschäfte, ohne Direktvermarktung) und circa 80 Gemeinschaftsverpfleger.

NEULAND platziert sich am Markt nach wie vor zwischen Bio und Konventionell und beschreitet damit einen eigenen, dritten Weg. Die Profilierung von NEULAND mit den Attributen: konsequent tiergerecht (keine Spaltenböden, sondern Stroh und Auslauf), regional (keine Futterimporte, kurze Transportwege der Tiere und Produkte) und hohe Genussqualität (Veredelung durch die Fleischermeister) lassen dabei eine Abgrenzung bezüglich Tierschutzstandard und Regionalität zum Beispiel gegenüber dem »EuroBio«-Standard, wie er im Lebensmitteleinzelhandel anzutreffen ist, zu.

Dabei liegt NEULAND preislich zwischen dem konventionellen Fleisch und Bio-Fleisch. Im Durchschnitt zahlt der Verbraucher einen um ein Drittel höheren Preis, was unter anderem den oben genannten Attributen wie besseren Haltungsbedingungen, der längeren Lebensdauer der Tiere und auch dem langsameren Wachstum der Tiere geschuldet ist.

Die Erzeugerpreise liegen dann auch im mehrjährigen Schnitt deutlich über denen des konventionellen Bereiches und haben zu höheren Deckungsbeiträgen geführt.

Die Beratung

Die dritte Säule ist die Beratung für die Landwirte. Sie spielt seit Gründung des Verbundes eine bedeutende Rolle. Dass NEULAND über Jahre Pionier und Impulsgeber in der Tierhaltung gewesen ist und sogar die Bioverbände veranlasst hat, ihre Standards anzugleichen, liegt auch an der Innovationskraft der Berater. Daneben

leistet die Beratung auch einen wichtigen Beitrag zur Qualitätssicherung, denn die Genussqualität spielt eine sehr große Rolle im höherpreisigen Markt. Fehlende Qualität, dies ist auch eine Erfahrung der vergangenen Jahre, kann durch besonders artgerechte Haltung oder Regionalität kaum aufgefangen werden.

Angegliedert ist die Beratung bei den Vertriebsorganisationen. Aufgrund der vertraglichen Vereinbarungen der Landwirte mit dem NEULAND e.V. sind diese zur Teilnahme an der Beratung verpflichtet. Die Berater übernehmen darüber hinaus auch die Viehkoordination für die Vertriebsgesellschaften.

Entwicklung: Wachstum auch bei der Qualität

Die Entwicklung des Verbundes kann in vier Phasen unterteilt werden.

1. Gründungsphase 1988 bis 1991

Die Gründungsphase war gekennzeichnet durch die Erarbeitung der Richtlinien, die Installierung der Kontrolle und die Beratung umstellungswilliger Landwirte. Die von NEULAND erarbeiteten Richtlinien waren für die damalige Landwirtschaft noch ein Novum, woraus auch ein erhöhter Beratungsbedarf resultierte. Entscheidend war für die Bäuerinnen und Bauern die Erzielung eines fairen Preises für eine aufwendige Produktion. In dieser Phase wurden fast ausschließlich Schweine auf NEULAND-Betrieben produziert. Andere Tierarten folgten später. Die Preise für die Schweine wurden von den tatsächlichen Produktionskosten abgeleitet und der daraus resultierende Festpreis wurde an die Fleischerfachgeschäfte, die bisher an schwankende Marktnotierungen gewöhnt waren, weitergegeben.

2. Wachstums- und Spezialisierungsphase 1992 bis 1998

In dieser Phase ging es vor allem um den Aufbau von Strukturen. Es gründeten sich die auch heute noch tätigen drei Vertriebsgesellschaften mit den dazugehörigen Erzeugerstrukturen. Auch die Lieferbeziehungen zu Fleischerfachgeschäften und Einrichtungen der Gemeinschaftsverpflegung wurden intensiviert. Im Vordergrund der Beratung stand jetzt die gezielte Produktionsberatung, die auch die geschmackliche Qualität des NEULAND-Fleisches nochmals verbessern sollte.

3. Konsolidierungs- und Professionalisierungsphase 1999 bis 2006

Die bestehenden Strukturen wurden verfeinert. Die BSE-Krise gab dem Programm einen deutlichen Vorwärtsschub, allerdings nahm auch der Kontrollaufwand zu (z. B. Einführung der Rindfleischetikettierung mit eigenem Rindfleischetikettierungssystem – RFE). Dies bedingte auch die Ausgliederung der Kontrolle an eine

Tierschutzlabel als Herausforderung und Chance

Ende Juni 2011 hat der Deutsche Tierschutzbund angekündigt, ein neues, zweistufiges Tierschutzlabel herauszugeben (siehe hierzu auch den Jahresrückblick S. 201–210 in diesem Kapitel). Gemeinsam mit einer Initiativgruppe an der Universität Göttingen unter der Leitung von Prof. Spiller und Prof. Theuvsen wurden für Mastschweine und Mastgeflügel Haltungsrichtlinien erarbeitet, die in der Eingangsstufe deutlich über den gesetzlichen Anforderungen liegen. Die Premiumstufe entspricht den NEULAND-Richtlinien. Als erste Kooperationspartner haben der Fleischkonzern VION und der Lebensmitteleinzelhändler *coop* Kiel ihr Interesse an der Teilnahme bekundet.

Da nach den Vorgaben des Deutschen Tierschutzbundes der Einstiegsstandard nur von demjenigen angeboten werden darf, der auch Produkte der Premiumstufe anbietet, ergibt sich für NEULAND die Chance, in neue Vertriebsgebiete vorzudringen. Auch wenn der Einstiegsstandard aus Preisgründen eine höhere Nachfrage erfahren wird, bleibt

für den Premiumstandard noch genügend Wachstumspotenzial übrig. Die Herausforderung wird sein, mit dem Lebensmitteleinzelhandel eine sinnvolle Sortimentsgestaltung, Platzierung und Kommunikation vorzunehmen, damit der Premiumstandard angemessen berücksichtigt wird. NEULAND wird dabei sein Markenprofil schärfen müssen. Möglichkeiten ergeben sich aus der Herausstellung des jetzt schon vorbildlichen Angebotes von Rind- und Lammfleisch aus Weidehaltung und der Wiedereinführung eines Zweitnutzungshuhnes.

Das Ziel muss es sein, alle Ansprüche des Tierschutzlabels an eine besonders artgerechte Tierhaltung in bäuerlichen Betrieben umzusetzen, die für ihre Leistungen einen fairen Preis bekommen. Dafür ist es aber auch notwendig, vernünftige Rahmenbedingungen bei der Reform der europäischen Agrarpolitik nach 2013 zu bekommen. NEULAND wird sich gemeinsam mit den Plattformverbänden und der Kampagne »Meine Landwirtschaft« dafür einsetzen.

externe Kontrollstelle (ab 2006 übernahm die Gesellschaft für Ressourcenschutz in Göttingen die gesamte Kontrolle). So konnten alle relevanten Kontrollen gebündelt werden (Haltungskontrolle / RFE-Kontrolle / QS-Kontrolle – diese allerdings nur für die GmbH in Lüneburg). Der Beratung ging es während dieser Phase vor allem darum, die Qualitäten der abgelieferten Tiere zu sichern.

4. Qualitäts- und Wachstumsphase seit 2006

Durch die weitere Entwicklung der Haltungsrichtlinien konnte die Qualität der Tierhaltung weiter verbessert werden. Seit 2008 beispielsweise werden NEULAND-Ferkel nicht mehr ohne Betäubung kastriert. Insbesondere durch eine leichte Anhebung der Bestandsobergrenzen konnte und kann ein größeres Potenzial von Betrieben in den neuen Bundesländern für das NEULAND-Programm gewonnen werden.

Die Weiterentwicklung der Vermarktungsstrukturen zum Beispiel mit dem Umzug in neue, noch besser geeignete Schlachthöfe und dem Bau eigener Verarbeitungsstrukturen bietet die Voraussetzung dafür, dass zusätzliche Wachstumspotenziale realisiert werden.

Gute Chancen die Vermarktung zu verbessern bieten das Tierschutzlabel (siehe Kasten) und der mittlerweile integrierte Gastronomiebereich oder die Spezialitätenvermarktung von Produkten von Tieren, die vom Aussterben bedroht sind – hier gibt es erste gute Erfahrungen mit dem Bunten Bentheimer Schwein. Ob diese Entwicklung erfolgreich verläuft, hängt allerdings davon ab, wie intensiv die Vertriebsgesellschaften miteinander kooperieren.

Im Bereich der landwirtschaftlichen Betriebe muss sichergestellt werden, dass die Anforderungen, beispielsweise an die »Ohne Gentechnik«-Kennzeichnung, erfüllt werden und dass Zuchtfragen (Stichwort: Fleischqualität) und aufgrund der hohen Futterkosten auch der eigene Futteranbau (Stichwort: Eiweißstrategie) vorangetrieben werden.

Im Gegensatz zur Gründungsphase wird auch immer deutlicher, dass den Kunden nicht nur die tiergerechte Haltung »verkauft« werden kann. Der aufgeklärte Verbraucher möchte mit dem gekauften Produkt auch andere Aspekte verbinden – vor allem die Genussqualität, die Regionalität, aber auch die Tatsache, dass NEULAND-Produkte ohne Gentechnik hergestellt werden.

Trägerschaft: gemeinsam innovativ

Einzigartig ist nach wie vor die besondere Trägerschaft des Programms durch Verbände und die damit verbundenen ideellen Ziele dieser Verbände. Mit der Arbeit und dem Ansehen der Verbände ist auch eine hohe Glaubwürdigkeit und Transparenz für NEULAND gegeben. Allerdings birgt dieser Dualismus von ideellen Zielen (Tierschutz, Umweltschutz, Erhalt klein- und mittelbäuerlicher Betriebe etc.) und unterschiedlichen Themenschwerpunkten auch eine gehörige Menge an »Sprengstoff« in der Findung gemeinsamer Entscheidungen. Als besonderes Beispiel kann hier die Erstellung der Richtlinien herangezogen werden.

Bei der Diskussion um die NEULAND-Richtlinien prallen extreme Gegensätze aufeinander: Tierschutz und Landwirte. Viele haben geglaubt, das funktioniere

nicht; aber wie sich gezeigt hat, kann jeder sein Gesicht wahren, wenn er auf den anderen zugeht. Kompromisse sind die tägliche Arbeit von NEULAND. Dennoch (oder vielleicht gerade *deshalb*) hat NEULAND entscheidende Dinge vorangebracht, angefangen mit dem zuerst stets belächelten Modell der Stroh- und Auslaufhaltung für Schweine. Rückwärtsgewandt sei es, arbeitswirtschaftlich nicht zu leisten, der Preis müsste enorm sein, um diesen Aufwand zu bezahlen, hieß es zunächst. Das System hat sich aber seit gut 25 Jahren nicht geändert und funktioniert so gut, dass mittlerweile auch konventionelle Betriebe wieder auf Strohhaltung setzen.

Vor nicht allzu langer Zeit hat NEULAND abermals eine entscheidende Weichenstellung getroffen, die auch Veränderungen auf konventionellen Betrieben nach sich zog. Seit Mitte 2008 führt NEULAND auf seinen Betrieben die betäubte Ferkelkastration durch, die mit einer Kampagne des Deutschen Tierschutzbundes zur betäubten Kastration einherging. Hierauf hatte der Deutsche Tierschutzbund schon seit Jahren gedrängt und als es möglich war, die Forderung umzusetzen, haben auch die anderen Trägerverbände diese weitere Maßnahme zur Verbesserung des Tierschutzes auf landwirtschaftlichen Betrieben sofort unterstützt, obwohl für die Landwirte hierdurch Mehrkosten entstanden sind.

Aus dem Selbstverständnis der Verbände heraus wurden auch weitere Vorgaben übernommen wie zum Beispiel der Verzicht auf Importsoja in der Fütterung seit 1993. Dieser Verzicht, den die Bauern durch heimische Futtermittel wie Getreide, Erbsen, Ackerbohnen, Kartoffeleiweiß, aber auch durch selbstangebautes Soja kompensieren, ermöglicht eine jährliche Einsparung von circa 135 000 Kubikmetern CO₂ und bewahrt 900 Hektar Regenwald vor der Rodung.⁴

Auch die »Ohne Gentechnik«-Kennzeichnung setzt NEULAND seit dem ersten Tag der Nutzungsmöglichkeit konsequent um. Im März 2010 gehörte NEULAND neben Größen wie dem Handelshaus »tegut«, dem Molkereiunternehmen »FrieslandCampina« und dem Nudelhersteller »ALB GOLD« zu den Gründungsmitgliedern des Verbandes Lebensmittel ohne Gentechnik (VLOG e.V.).

An der Gründung des Bundesverbandes der Regionalbewegung war NEULAND ebenfalls beteiligt, da Regionalität auch einen wichtigen Aspekt der Vermarktung darstellt. Erfolgreich war auch die Mitarbeit in der Projektgruppe zum Tierschutzlabel, das jetzt vom Deutschen Tierschutzbund umgesetzt werden soll.

NEULAND ist ferner Mitglied im Verein »Bunte Bentheimer«, im AgrarBündnis und gehört außerdem der Plattform zur EU-Agrarreform an, um auf die Agrarpolitik Einfluss zu nehmen und in diesem Zusammenhang vor allem auch die praktische Sicht der politischen Forderungen der Verbände zu vermitteln.

Potenzial noch nicht ausgeschöpft

NEULAND hat ein breit angelegtes Werteverständnis für seine Arbeit, welches sich von den Zielen der Gründungsäter von 1988 auch nach fast 25 Jahren nicht unterscheidet. 2008 bestätigten die Trägerverbände nochmals die fünf Bereiche, mit denen NEULAND auch für die Zukunft gut aufgestellt ist:

- Tiergerechtigkeit,
- Umwelt- und Klimaschutz,
- Qualität und Gesundheit,
- Regionalität und soziale Verantwortung sowie
- Glaubwürdigkeit und Transparenz.

Daraus lässt sich ableiten, dass NEULAND einen der Nachhaltigkeit verpflichteten Ansatz vertritt. Es wird wichtig sein, diese Bereiche immer mit der tatsächlichen Arbeit zu vergleichen und die jeweiligen Felder dem Ansatz entsprechend mit neuen Themen zu füllen.

In den fast 25 Jahren seines Bestehens hat NEULAND viel bewegt – vor allem was die Umsetzung einer be-

Folgerungen & Forderungen

- NEULANDS Bestreben war es immer, gemeinsam mit den Bauern *praktikable und wirtschaftlich tragfähige Wege* für mehr Tier- und Umweltschutz in der Landwirtschaft zu finden.
- Das NEULAND-Qualitätsfleischprogramm hat sich mit den Attributen *konsequent tiergerecht, regional, gentechnikfrei* und *von hoher Genussqualität* zu einem guten Beispiel für eine erfolgreiche Differenzierungsstrategie in der Fleischwirtschaft entwickelt.
- NEULAND beschreitet dabei einen eigenen, dritten Weg neben konventionell und ökologisch wirtschaftenden Betrieben.
- Gleichwohl gibt NEULAND immer wieder erfolgreich Impulse für die Weiterentwicklung auch der ökologischen wie konventionellen Viehwirtschaft, etwa mit der betäubten Ferkelkastration oder dem Verzicht auf (gentechnisch veränderte) Futtermittelimporte.
- Unterentwickelt ist zur Zeit noch die Kooperationsbereitschaft der verschiedenen Partner in der Wertschöpfungskette, sich für tierschutzorientierte Produkte einzusetzen.
- Die Bewerbung solcher Produkte müsste vom Gesetzgeber klar geregelt und geschützt werden.
- Weitere Wachstumsmöglichkeiten erhofft sich Neuland daher unter anderem von der Einführung eines Tierschutzlabels, wie es vom Deutschen Tierschutzbund für 2012 geplant ist, bei dem NEULAND als Premium-Standard festgelegt wurde.

sonders tiergerechten Haltung unter wirtschaftlichen Aspekten angeht. Das gesamte Potenzial konnte aber bisher noch nicht ausgeschöpft werden.

Ein Problem ist die noch immer geringe Bekanntheit der Marke NEULAND. Ein anderes der momentan noch zu geringe Schutz für die Bewerbung von Produkten aus tiergerechter Haltung. Derzeit kann noch jeder Anbieter von Fleisch ein Produkt mit den Attributen »aus artgerechter Haltung« bewerben, wenn er nur die gesetzlichen Standards einhält. Diese Misere könnte durch das neue Tierschutzlabel (siehe Kasten S. 219) beseitigt werden.

Daneben wird das Wachstum des NEULAND-Verbundes auch durch die fehlende Kooperationsbereitschaft in der Wertschöpfungskette gehemmt. Obwohl die Universität Göttingen in einer Studie ermittelt hat, dass eine potenzielle Nachfrage für tierschutzorientierte Produkte von circa 20 Prozent besteht (zurzeit liegt das Angebot noch unter 1 Prozent), sind Schlachtunternehmen, die Lebensmittelindustrie und der Lebensmittelhandel nur unzureichend bereit, in diesen Markt einzusteigen. Prof. Spiller und Prof. Theuvsen von der Universität Göttingen sprechen hier von einem Marktversagen aller Wirtschaftsbeteiligten.⁵

Anmerkungen

- 1 Zur Gründungsgeschichte siehe: Unabhängige Bauernstimme – Extra (1987): Aachener Erklärung: Bauern und Verbraucher für eine neue Agrarpolitik, Nr. 84, Rheda-Wiedenbrück. – Unabhängige Bauernstimme (1988 a): Es geht um mehr: Bauern im Bündnis, Nr. 88, S. 8–9, Rheda-Wiedenbrück. – Dietmar Groß:

NEULAND-Markenzeichenprogramm für tier- und umweltgerechte, bäuerliche Viehhaltung. In: Arbeitsergebnisse 6/1988, Arbeitsgemeinschaft für ländliche Entwicklung an der Gesamthochschule Kassel.

- 2 So darf sich NEULAND mit Zustimmung des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz seit 2004 nennen.
- 3 NEULAND (2011): Handlungsrichtlinien (unter <http://www.neuland-fleisch.de/landwirte/allgemeine-richtlinien.html>).
- 4 Eigene Berechnungen von NEULAND-Süd (basierend auf der Anzahl der geschlachteten Tiere bei NEULAND pro Jahr, des theoretischen Sojaverbrauchs sowie des Transportes aus Übersee).
- 5 Prof. Dr. Ludwig Theuvsen und Prof. Dr. Achim Spiller, Georg-August-Universität Göttingen (2010): Perspektiven für ein europäisches Tierschutzkennzeichen (Projekt wurde gefördert über die BLE aus Mitteln des BMELV).



Jochen Dettmer

Bundesgeschäftsführer Neuland e.V.

Baumschulallee 15, 53115 Bonn
E-Mail: verein@neuland-fleisch.de
www.neuland-fleisch.de



Torsten Walter

Geschäftsstellenleiter
Bundesgeschäftsstelle, Neuland e.V.

Baumschulallee 15, 53115 Bonn
E-Mail: verein@neuland-fleisch.de
www.neuland-fleisch.de